

Monat October frei hätten. Namentlich wünschte ich mit meinem hochverehrten Freunde Foetterle das Secretariat zu übernehmen, unsern so hochverdienten verehrungswürdigen, theilnehmenden Freund und Gönner Freiherrn v. Hammer-Purgstall aber als unsern ersten zukünftigen Präsidenten zu beantragen.“

Herr Sectionsrath Haidinger berichtete hierauf über die seit der letzten Versammlung von ihm erhaltenen Gegenstände.

„Bereits in der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt vom 6. März 1855 hatte ich über die Mittheilung eines seit langen Jahren aufmerksamen Beobachters der Fender und Schnalser Gletscher in Tirol, Herrn Wundarzes Georg Götsch (gegenwärtig gleichfalls eventuelles Mitglied unserer geographischen Gesellschaft) in Tschars bei Naturns im Vintschgau, Bericht erstattet, in welcher derselbe die eigentliche Bewegung, das Vorwärtsschieben der Gletscher auf eine von den bisherigen Forschern etwas abweichende Art erklärte. Im Laufe des darauffolgenden Sommers besuchte derselbe wieder die Gletscher des Fenderthales und zwar in Begleitung des Herrn Ritters v. Mahlschedl. Einige einzelne Ergebnisse erhielt ich in einem freundlichen Schreiben am 4. October. Ich verschob eine Mittheilung für eine Sitzung der immer im Auge behaltenen geographischen Gesellschaft. Indessen sandte neuerdings Herr Götsch im Laufe des verflossenen Monats eine Zusammenstellung seiner Ansichten, die nun freilich zu ausgedehnt sind, als dass ich sie heute vollständig wiedergeben könnte. Ich werde nur versuchen, die leitenden Ansichten in möglichster Kürze wiederzugeben. Herr Götsch vergleicht zuerst die liniengrossen Körner des Tieffirns ohne bemerkbare Luftbläschen und die wenigstens $\frac{1}{4}$ - bis $\frac{1}{2}$ zölligen eckigen Eiskörner des Gletschers. Im Allgemeinen hatte auch Hugi die Bewegung der Gletscher durch die Ausbildung dieser Körner bedingt erklärt, aber ohne den eigentlichen Vorgang näher zu bezeichnen. Die Annahme des Herrn Götsch besteht nun darin, dass er voraussetzt, die Masse des Tieffirns werde in so weit erwärmt, dass sie nahe an den Schmelzpunkt des Eises kommt und zwar nicht durch die Sonnenwärme, nicht durch die Erdwärme, sondern durch jene Ausscheidung früher latenter Wärme, wie sie durch den Druck, der über der in der Veränderung begriffenen Schicht liegenden Schnee- und Firnmassen hervorgebracht wird. Die unterste Schichte scheidet sich dann, indem wieder Krystallisation eintritt, in Gletscherkörner und Wasser, so dass das Ganze als ein Aggregat beweglich ist. Dieser Zustand beginnt in den obern Theilen eines Gletschers und pflanzt sich gegen den tieferliegenden Theil fort. Sobald das noch vorhandene Wasser vollständig wieder friert, wobei in der Masse die zahlreichen sogenannten Haarspalten zurückbleiben, hört die Bewegung, „das Leben des Gletschers,“ wie es Herr Götsch nennt, wieder auf und er kann nun vollständig erkaltet und starr, wie er ist, nur von den Rändern her abschmelzen. In den Abschnitten solcher Bildungen liegt die Periodicität der Gletscherbewegung. Spätere Bildungen finden von den obern Enden her statt. Die in der Bewegung begriffene Gletschermasse stösst an die tiefer im Gletscher liegende todte Eismasse an, zwingt sich unter dieselbe hinein, hebt sie in die Höhe, zerbricht und zerklüftet sie und schiebt sie oft auf ihrem Rücken als Trümmerhaufen vorwärts, während sie sich selbst unter der aufgeblähten Masse einen weitem Weg abwärts sucht. Das letzte ist aber vorzüglich dann der Fall, wenn, wie am Hochjoch, ein Nebengletscher sich unter den Hauptgletscherstock in der Aushöhlung bis an die leichtere Gletscherzunge durcharbeitet und erst diese erhebend weiter geht, während der übrige Gletscherstock fast unbeweglich bleibt. Man kennt nach dem so verlässlichen Stotter, mit den Schlagintweit'schen Angaben erklärt sich Götsch weniger befriedigt, manche Daten über die Periodicität des Vernagtletschers. Herr Götsch stellt als eine wichtige Aufgabe die

Frage auf, durch genaue Beobachtungen und Forschungen die Perioden des Wachstums der einzelnen Gletschern möglichst auf eine nach den Jahren gemeinschaftliche allgemeine Periode zu beziehen. Herr G ö t s c h 's Mittheilung enthält noch mehrere interessante Nachweisungen, die ich jedoch hier nicht näher auseinander setzen kann. Nur auf Eines möchte ich noch hinweisen, nämlich dass es bei dem gegenwärtigen Stande unserer Studien sehr wünschenswerth wäre, zu untersuchen, ob jene „Gletscherkörner“ aus einzelnen Eis-Individuen bestehen, homogene Krystalle sind, oder selbst noch aus mehreren Individuen zusammengesetzt. Es würde sehr leicht sein, die zu solcher Untersuchung erforderlichen höchst einfachen Apparate, eine Turmalinplatte, höchstens eine dichroskopische Loupe bei einer Gletscher-Expedition mitzuführen.

Ein schönes Geschenk kam von Seite der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin durch Herrn Reimer's Buchhandlung, nebst einer freundlichen, auf dasselbe bezüglichen Mittheilung von Herrn Dr. Gumprecht, die ganze Reihe der Publicationen der Gesellschaft, die 14 Bände der Monatsberichte über die Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, von 1840, so wie die 42 Hefte der von letzterer herausgegebenen Zeitschrift für allgemeine Erdkunde, so wie in Beischlüssen die traurige Nachricht von dem Tode des jungen einzigen Sohnes des königl. preussischen G. O. Medicinalrathes und ersten Leibarztes Seiner Majestät des Königs, Philipp Schönlein, als Opfer der Acclimatisation am Cap Palmas an der Guineaküste; und in einem andern Blatte die höchst anziehende Zusammenstellung über die Ausbreitung des Weinbaues im Ohiothales in Nordamerika mit einheimisch wildwachsenden Rebensorten, namentlich der Catawba-Rebe, welche der Oberst Murray in Buncombe County in Nord-Carolina auffand, während zahlreiche frühere Versuche mit den besten, versprechendsten aus Europa eingeführten Rebensorten misslungen waren.

Von Herrn A. Artaria und Comp. erhielten wir als freundliche Gabe die erst kürzlich in deren Verlag erschienene „Geologische Uebersichtskarte der Neogen-, Tertiären-, Diluvial- und Alluvial-Ablagerungen im Gebiete der nordöstlichen Alpen“ von unserem hochverehrten Freunde und Theilnehmer an den Arbeiten der geologischen Durchforschung des Kaiserstaates durch die k. k. geologische Reichsanstalt, Herrn D. Stur, dazu noch das neueste Verzeichniss ihrer werthvollen Verlagsartikel, mit dem freundlichen Anerbieten zur Auswahl für die sich bildende Gesellschaft, wofür ich einstweilen den Dank derselben darbrachte, wenn ich auch die Ausführung bis auf jenen Zeitpunkt verschieben zu dürfen ersuchte, wo diese vollständig constituirt sein wird.

Herr Präfect A. Zeithammer überreichte das so anziehende Werk unseres verewigten grossen Geographen und Statistikers, Ritters Adrian v. Balbi: *Essai statistique sur les bibliothèques de Vienne* u. s. w. Wohl verdiente das Gedächtniss desselben wieder aufgefrischt zu werden, und es würde gewiss höchst dankenswerth sein, wenn sich Jemand fände, der Angesichts der im Herbst erwarteten Naturforscherversammlung eine vergleichende Statistik der Bibliotheken in Wien, jetzt 1856 und damals 1835, also in den letzten 20 Jahren anstellen könnte. Ich kann mir nicht versagen, hier einer in dem Werke enthaltenen Mittheilung zu gedenken, die unsern hochverehrten, gegenwärtig in Mailand lebenden Freund und Gönner und Mitglied unserer Gesellschaft, den k. k. Herrn FML. Freiherrn v. Vacani betrifft, diesen hochverdienten Geschichtschreiber, dessen „*Campagnes des Italiens en Espagne*“ ihm Brillantringe, Goldmedaillen und die schmeichelhaftesten Auszeichnungen sehr vieler europäischer Souveraine zugebracht haben. Aber die grossen Kosten der Herausgabe und ein Nachdruck in Florenz setzten ihn in die grösste pecuniäre Verlegenheit. Da befiehlt weil, Se. Majestät Kaiser F r a n z,